

Sprechstunden:

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Vorlesungsfreie Zeit:	Mi.	11.08.2004	14-16 Uhr
	Do.	12.08.2004	10-12 Uhr
	Do.	23.09.2004	10-12 Uhr
	Do.	07.10.2004	10-12 Uhr
Im Wintersemester (ab 13. 10.) regelmäßig			Mi. ab 10 Uhr

Prof. Dr. Michael Maurer

Vorlesungsfreie Zeit:	Di.	03.08.2004	17-18 Uhr
	Do.	09.09.2004	12-13 Uhr
	Do.	30.09.2004	12-13 Uhr
	Fr.	08.10.2004	12-13 Uhr
Im Wintersemester (ab 13. 10.) regelmäßig			Di. 11-12 Uhr Mi. 12-13 Uhr

Andrea Geldmacher, M.A.

Im Wintersemester (ab 12. 10.) regelmäßig <i>und nach Vereinbarung</i>	Di. 11-12 Uhr
---	---------------

Eva Chen, M.A.

Im Wintersemester (ab 12. 10.) regelmäßig <i>und nach Vereinbarung</i>	Di. 12-13 Uhr
---	---------------

Sandra Czaja, M.A.

Im Wintersemester <i>nach Vereinbarung</i>
--

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte WS 2004/05

Fachgebiet Volkskunde

- | | | |
|-----|--|---|
| V | Medikale Kulturen in der Frühen Neuzeit.
Eine Einführung in Körper- und Geschlechtergeschichte (Vorlesung in zwei Blöcken)
Dr. Waltraud Pulz | Do. 16-19 Uhr
UHG / HS 144 |
| PS | Grundkurs Volkskunde
(Pflicht für Studienanfänger!)
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | Di. 16-18 Uhr oder
Mi 8-10 Uhr
FrH / SR 203 |
| S | Weihnachtsfest, Weihnachtskultur
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | Do. 10-12 Uhr
FrH / SR 203 |
| K | Forschungskolloquium:
funde Forschungsarbeiten
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | Februar 2005 Lau-
(nach Einladung) |
| S | Feste im DDR-Alltag.
Ein Forschungsseminar (Teil II)
Eva Chen, M.A. | Do. 12-16 Uhr
UHG / SR 147 u. 166
14-tägig |
| S | Frauen-Erinnerungsstücke
Ausstellungsprojekt
Andrea Geldmacher, M.A. | Sept./Okt. 2004
Imaginata
1. Bespr.: 01.09.2004 |
| S | Die Lebensreform (Teil II)
Dr. Barbara Happe | Fr. 12-14 Uhr
FrH / SR 203 |
| S | Museumspädagogik - Balanceakt
zwischen Theorie und Praxis
Dr. des. Anita Bagus | Mi. 13-16 Uhr
C.-Z.-Str. 3 / SR 130
14-tägig |
| KpS | Russlandbilder.
Ein Projektseminar
Dr. Kathrin Pöge-Alder | Mo. 10-14 Uhr
UHG / SR 276 |
| KpS | Wer erfand die Tracht?
Einführung in die historische
Kleidungsforschung (2 Blöcke)
Dr. Lioba Keller-Drescher | Fr. 12-16 Uhr
UHG / SR 166 |

S	Sütterlin & Co. Dr. Uwe Jens Wandel	Mi. 16 -18 Uhr FrH / SR 203
---	--	--------------------------------

Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Klassiker der Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 12-14 Uhr UHG / HS 24
---	--	------------------------------

S	Klassiker der Kulturgeschichte (Lektürekurs) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 16-18 Uhr UHG / SR 141
---	---	-------------------------------

PS	Grundkurs Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Di 12-14 Uhr UHG / HS 24
----	--	-----------------------------

S	Rheinromantik. Die kulturelle Erfindung einer Landschaft (Projektstudium Reisen V) Prof. Dr. Michael Maurer	Mi. 10-12 Uhr UHG / RS 221
---	---	-------------------------------

K	Doktorandenkolloquium Prof. Dr. Michael Maurer	nach Vereinbarung
---	---	-------------------

S	Zur Kulturgeschichte des Sports. Von Olympia auf die Hasenheide Dr. Thomas Schmidt	Fr. 18-22 Uhr C.-Z.-Str. 3 / SR 223
---	--	--

PS	Kompendium Information - Das Archiv als Ort kultureller Überlieferung Sandra Czaja, M.A.	Di. 14-16 Uhr UHG / SR 141
----	--	-------------------------------

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester
PS	Proseminar: Seminar im Grundstudium (1. – 4. Semester)
HpS	Hauptseminar: Seminar für Hauptstudium (nach der Zwischenprüfung)
S	Seminar: kann als Seminar im Grundstudium (Proseminar) oder im Hauptstudium (Hauptseminar) belegt werden
K	Kolloquium: im allgemeinen nur für Doktoranden und nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Magisterstudienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Im Grundstudium müssen beide Teilfächer belegt werden; im Hauptstudium ist eine Schwerpunktbildung möglich.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „*Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem vorigen Jahrhundert in einer heimatforschenden Vereinigung Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „*Volkspoesie und Rechtsaltertümern*“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „eigenen“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebensformen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („weiche Methoden“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „Kulturgebilden und Kulturgebärdnen“, „Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Faßbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie wie von der Geschichte oder Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen* (*studium humanitatis, science de l'homme*). Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befaßt sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewußtsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

**PS Grundkurs Volkskunde
(Pflicht für Studienanfänger!)
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Di. 16-18 Uhr oder
Mi. 8-10 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 12./13.10.2004**

Der „Grundkurs Volkskunde“ ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen vermittelt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen, teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen, anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen.

Zentrale Fragestellungen, Perspektiven, Forschungsmethoden und -schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Der GK Mittwoch 8-10 Uhr richtet sich an Erstsemester, der GK Dienstag 16-18 Uhr an Fachwechsler.

Literatur zur Einführung: Im Sekretariat erhältlich (für 1,00 €) ist eine Broschüre „Studieren und wissenschaftliches Arbeiten im Fach VK/KG“ (2003).- Bausinger, Hermann: Volkskunde, Darmstadt 1971/1999.-Brednich, Rolf W. (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin ²1994.

**S Weihnachtsfest, Weihnachtskultur
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Do. 10-12 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 14.10.2004**

Brauch und Fest waren seit den Anfängen des Faches fester Bestandteil volkskundlichen Forschungsinteresses. Dabei standen lange Zeit (und oft ausschließlich) die möglichen Ursprünge und Traditionsstränge der antiken und christlichen Überlieferung im Zentrum des Interesses. Thema des Seminars ist dies nur am Rande, als Forschungs- und Quellenkritik (und Teil der Fachgeschichte). Es geht vielmehr um die Phänomene, die das Bild von Weihnachten heute konstituieren, um ihre Erlebnis- und Bedeutungsstrukturen: um Advent, Gabenbringer wie Martin, Nikolaus, Christkind; um Krippe, Baum und Weihnachtsschmuck aller Art, Speisen, Gebäcke, Lieder. Historische und aktuelle Brauchformen, -träger, -requisiten und deren Wandlungen gilt es zu verfolgen in der Formie-

Allerdings waren die DDR-Festkulturen in ihrer Gesamtheit weitaus vielschichtiger, als es das Stereotyp von fahmentragenden Blauhemden und Fackelzügen suggeriert. In einem Spannungsfeld von Tradition und Innovation, Organisation und Spontantität, Abgrenzung und Ausgleich erhielten, entwickelten und etablierten sich unterschiedliche Formen von jahreszeitlichen, lebenszeitlichen, öffentlichen und privaten Festen: Frauentag und Kinderfest, Brigadefeier und Stadtjubiläum, Sommerfest und Vereinsfeier einerseits - Namensgebung und Taufe, Einschulung und Geburtstag, Jugendweihe und Ostern, Hochzeit und Weihnachten andererseits.

Im Seminar ist es die Hauptaufgabe, durch konkrete Forschungsarbeit der Teilnehmenden in den hiesigen Archiven oder durch Interviews die Spuren der Jenaer Festkulturen in der DDR-Zeit aufzunehmen und zu verfolgen. Dabei geht es um die Frage, wie das vor Ort spezifische Gefüge aus politischen Bedingungen und kulturellen wie persönlichen Bedürfnissen, bestimmte Gruppen und Individuen veranlasste, ihre Feste zu wählen und zu feiern. Bei entsprechender Leistungsbereitschaft besteht die Möglichkeit, die Arbeitsergebnisse in einer kleineren Publikation oder im Internet zu veröffentlichen.

Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten, Teamfähigkeit, zeitl. Kapazitäten für Rechercharbeiten außerhalb des Seminars.

Wichtig: Wer in dieses Seminar noch mit einsteigen will, ohne bei Teil I im Sommersemester 2004 dabeigewesen zu sein, möge sich vorher mit der Seminarleiterin in Verbindung setzen. E-mail: paradise.now@web.de

Literaturliste unter www.dt-workspace.de auf den Begleitseiten zum Seminar einsehbar. Siehe Sommersemester 2004.

**S Frauen-Erinnerungsstücke
Ausstellungsprojekt
Andrea Geldmacher, M.A.**

**Sept./Okt. 2004
Imaginata
1. Bespr.: 01.09.2004**

Es gibt viele Dinge, die einen Menschen an besondere Situationen seines Lebens erinnern können, die eine Spur in die Vergangenheit legen. Manches hat einen offiziellen Charakter, wie ein Schulzeugnis. Anderes ist sehr persönlich und selten für Außenstehende als bedeutungsvoll zu erkennen – und so versiegt die Fährte meist mit dem Tod des Besitzers. Welche Spuren hinterlassen Frauen in der Zeit? Welche Gegenstände sind gerade für sie zeichenhaft? Häufig markieren Textilien und Accessoires die Lebensstationen oder persönlich wichtigen Momente von Frauen: das erste Tanzkleid, das Kleid, das sie trug, als sie ihre erste Liebe kennenlernte, das Hochzeitskleid. Aber auch die verabscheute Hand-

arbeitsaufgabe in der Schule oder die selbstgemachten Nachkriegsschuhe können sich in die Erinnerung einprägen.

In Zusammenarbeit mit der Imaginata in Jena ist ein Ausstellungsprojekt im Rahmen des diesjährigen Programms zum Thema „Spuren“ vorgesehen. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 31. Oktober 2004 festgelegt. Zunächst sollen in einer Besprechung am 1. September das Konzept diskutiert und die Aufgaben verteilt werden. Die Wahl des Themas hängt dabei von der gemeinsam entwickelten und mitbestimmten Konzeption ab. Bis zum 27. September sind in loser Folge, max. ca. 1x wöchentlich, weitere Treffen zur Abstimmung und Präzisierung der Forschungsergebnisse geplant. Ab dem 1. Oktober folgt die Phase der Umsetzung der Ausstellungsideen in die Praxis mit täglicher, mindestens 8-stündiger Arbeit in den Räumen der Imaginata (je nach Teilnehmerzahl und Einsatzbereitschaft). Außerdem wird zur Eröffnung der Ausstellung jeder Studierende vor dem Publikum über seinen Ausstellungsabschnitt einen ca. 5-minütigen Vortrag halten. Für einen Schein und eine Praktikumsbescheinigung wird die aktive und engagierte Mitarbeit an beiden Phasen bis zur Eröffnung vorausgesetzt.

S Die Lebensreform (Teil II)
Dr. Barbara Happe

Fr. 12-14 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 15.10.2004

Im Sommersemester 2004 wurde gezeigt, wie verschiedene soziale und geistige Gruppierungen als Reflex auf die Industrialisierung und Urbanisierung an der Wende zum 20. Jahrhundert das Alltagsleben und die Arbeitswelt zu reformieren suchten. Neben kurzlebigen Projekten von Weltverbesserern und Eskapismus von Zivilisationskritikern wurden seinerzeit lebenskulturelle Entwürfe diskutiert und praktiziert, die bis heute Bestand haben und maßgebliche Impulse setzten.

Im Wintersemester 2004/2005 soll die Kenntnis der vielfältigen Strömungen der Lebensreformbewegung vertieft und ihr Einfluss auf unser heutiges Leben präzisiert werden.

Literatur: Kerbs, Diethart/Reulecke, Jürgen (Hrsg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880 – 1933, Wuppertal 1998. – Buchholz, Kai u.a. (Hrsg.): Die Lebensreform Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900, 2 Bde., Darmstadt 2001. – Krabbe, Wolfgang R.: Gesellschaftsveränderung durch Lebensreform, Göttingen 1974.

**S Museumspädagogik -
 Ein Balanceakt zwischen
 Theorie und Praxis
 Dr. des. Anita Bagus**

**Mi. 13-16 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 130
Beginn: 13.10.2004
14-tägig**

Die Rahmenbedingungen für die Museen – einem wichtigen volkskundlichen Berufsfeld – haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Gravierende Sparmaßnahmen setzen viele Häuser unter Legitimationsdruck. Zu den Forderungen zählen unter anderem werbewirksame Marketingstrategien, Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und der Besucherorientierung. Andererseits steht seit geraumer Zeit der Bildungsauftrag der Museen – nicht zuletzt unter den Stichworten „Pisa-Studie“ oder „Lebenslanges Lernen für Jung und Alt“ – in der aktuellen Diskussion. Vor diesem Hintergrund kommt innerhalb der klassischen Säulen der Museumsarbeit, dem Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln, den Bildungs- und Vermittlungsaufgaben der Museen eine erweiterte und größere Bedeutung zu.

Das Seminar will nach einer Einführung in die museumspädagogischen Theorien Einblicke in die praktische Arbeit der Museumspädagogik vor Ort geben. Am Beispiel unterschiedlicher Museumstypen in der Region (wie Stadt-, Naturkunde-, Technik-, Heimat- oder Volkskundemuseen) sollen die jeweiligen Voraussetzungen und Möglichkeiten der musealen Vermittlungsarbeit studiert und diskutiert werden.

Einführende Literatur: Handbuch der museumspädagogischen Ansätze. Hrsg. von Kirsten Fast. Leverkusen 1995 (= Berliner Schriften zur Museumskunde, hrsg. v. Institut für Museumskunde Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz; 9). Weschenfelder, Klaus/Wolfgang Zacharias: Handbuch Museumspädagogik: Orientierung und Methoden für die Praxis. Düsseldorf, 3. Überarb. u. erw. Aufl. 1992. Berufsfeld Museumspädagogik im Wandel: Annäherungen; Herausforderungen; Visionen. Hrsg. Hans U. Rump u. Hildegard Vieregg/MPZ. München 1998. Halbertsma, Nico: Museumspädagogik – zwischen allen Stühlen?! In: Informationen des Sächsischen Museumsbundes, 1997, H. 15, S. 10-17; Kindler, Gabriele: Museumspädagogik im Aufgabenkonzert der Museumsarbeit. In: Ebd. S. 18-27.

**KpS Russlandbilder.
Ein Projektseminar
Dr. Kathrin Pöge-Alder**

Mo. 10-14 Uhr
UHG / SR 276
Beginn: 25.10.2004

Die Reaktionen der Deutschen auf ihre neuen Mitbürger aus der ehemaligen Sowjetunion sind zum Teil heftig: Wurden die Russlanddeutschen in ihrem Herkunftsland in Erinnerung an die jüngere Geschichte als Deutsche diffamiert, so werden sie in Deutschland von der Mehrheitsgesellschaft schnell als „Russen“ eingestuft. Diese für die Spätaussiedler abwertende Eingruppierung ihrer Persönlichkeit, Biografie und Geschichte ist vor dem Hintergrund des in Deutschland herrschenden „Bildes“ von Russland zu verstehen. Dieses ist in Ostdeutschland in einer besonderen Weise anzutreffen, wo Siegertruppen und Besatzer erlebt wurden, wo Freundschaftstreffen stattfanden und das Lernen der russischen Sprache zur Pflicht zählte.

Flankierend zum in Leipzig stattfindenden Kinder- und Jugendwettbewerb des Schulmuseums Leipzig sollen in der Feldforschung und angrenzenden Bereichen das herrschende Bild von Russland skizziert werden. Zum Zweck einer Ausstellung, die im Leipziger Neuen Rathaus stattfinden wird, sind die Ergebnisse zur Präsentation aufzubereiten.

Das Seminar versteht sich als eine Weiterführung der Aufgaben moderner Erzählforschung. Bereitschaft zu eigener Feldforschung und selbständigem Arbeiten sollte vorhanden sein.

Literatur: Brake, Klaus: Lebenserinnerungen rußlanddeutscher Einwanderer: Zeitgeschichte und Narrativik. Berlin/Hamburg: Reimer 1998. Schumann, Rosemarie: Fremde Heimat: Deutsche in Rußland; von der Ansiedlung bis zur Rückwanderung. Berlin: Verl. am Park, 2003. Enzyklopädie des Märchens, ed. Kurt Ranke, folgend v. Rolf Wilhelm Brednich u.a., Bd.1 ff., Berlin/New York 1977 ff.: Stichworte: Alltägliches Erzählen, Oral History, Familiengeschichten u.a. - Barbasina, Elvira R. [Hrsg.]: Die Rußlanddeutschen in Rußland und Deutschland: Selbstbilder, Fremdbilder, Aspekte der Wirklichkeit. [Die Übers. der russ.-sprachigen Beitr. besorgte Lars Nehrhoff]. Essen: Klartext 1999. (=Forschungen zur Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen; Jg. 9, Sonderh.)

Seminarablauf/-räume:

ab 29.11.2004 Kompaktphasen

(Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben - bitte Aushang beachten.)

**S Wer erfand die Tracht?
Dr. Lioba Keller-Drescher**

**Fr. 12-16 Uhr
UHG / SR 166
Beginn: 29.10.2004**

Historische ländliche Kleidung steckt in einer Art Trachtenkorsett. Aufwendige Konstruktionen zwischen „Fund und Erfindung“ lösten die ländliche Kleidung von ihrem einstigen modischen und gesellschaftlichen Hintergrund und machten sie zu einem Symbol regionaler und nationaler Lebensweisen. Die ersten Versuche dieser Art unternahmen die (Klein-)Fürstentümer des Alten Reichs. Sie konnten sich dabei schon auf Interpretamente der sogenannten Volksaufklärung stützen. Die großen National- und Landwirtschaftsfeste des 19. Jahrhunderts nahmen die Vorbilder wieder auf und sorgten für ihre mediale Verbreitung. Bilder vom Bauern in Tracht wanderten von den Leinwänden, der frühen Fotografie und den populären Druckerzeugnissen in die Vorstellung der Betrachter und letztlich auch der Darsteller. Eine (de-)konstruktivistische volkskundliche Kulturanalyse kann dazu beitragen, die manchmal komplizierte historische Schichtung von Fund und Erfindung deutlich werden zu lassen. Das Trachtenkorsett wird aufgeschnürt.

Das Seminar wird nicht nur die (Mode-) Geschichte ländlicher Kleidung zwischen historischem Alltag und historistischer Umdeutung in den Blick nehmen, sondern auch die Frage nach den Akteuren: den Machern und den Mitmachern verfolgen. An ausgewählten Beispielen soll solchen folklorisierenden Vorgängen nachgegangen werden. Exemplarisch kann hier volkskundliche Kulturanalyse mit aktuellen Theorieangeboten, neuen und alten Methoden und an verschiedenen Quellengattungen eingeübt werden.

Eine *Literaturliste* wird zu Beginn des Seminars aufliegen. Zur Vorbereitung empfehle ich den Besuch der aktuellen Ausstellung „Ein Kleid für die Heimat“ im Museum für Thüringer Volkskunde in Erfurt.

Seminarablauf/-räume:

Fr.	29.10.2004	12-16 Uhr	UHG / SR 166
Fr.	26.11.2004	12-18 Uhr	UHG / SR 166
Sa.	27.11.2004	10-16 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 224
Fr.	21.01.2005	12-18 Uhr	UHG / SR 166
Sa.	22.01.2005	10-16 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 224

(e-mail: keller-drescher@web.de)

**S Sütterlin & Co.
Eine praktische Einführung
in die Archivbenutzung
Dr. Uwe Jens Wandel**

**Mi. 16-18 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 13.10.2004**

Reichhaltiges schriftliches Material für volkskundliche oder kulturgeschichtliche Forschungen halten die Archive bereit. Es ist nur oft nicht ganz einfach zu ermitteln, welche Archive und welche Archivbestände für ein bestimmtes Thema in Betracht kommen. Dazu wird es in der Veranstaltung Fingerzeige geben. Das zweite Hemmnis, das sich dem Auswerten ungedruckter Quellen entgegenstellt, ist die für Heutige schwer lesbar sog. Deutsche Schrift, die bis 1941 (!) in den Schulen Pflicht war. Hierzu werden anhand inhaltlich lohnender Beispiele aus verschiedenen Gebieten, aus verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Archiven intensive Übungen stattfinden, die das Verstehen und Interpretieren historischer Dokumente möglich machen. Dabei wird es auch um die Kenntnis der wichtigsten Hilfsmittel in Gestalt einschlägiger Nachschlagwerke gehen.

Vermittelt werden soll also handwerkliches Rüstzeug, das aber für alle historische Forschung unerlässlich, dessen Fehlen bei auch noch so eindrucksvollem theoretischen Überbau im schlimmsten Fall zu Fehldeutungen der Quellen führen kann. Das Ziel des Seminars ist, die Schwellenangst zu beseitigen, einen Überblick über die diversen Arten von Archiven zu verschaffen, die Arbeit im Archiv zu erleichtern, den Zugang zu archivalischen Quellen zu eröffnen und vor allem: den Teilnehmern Lust zu machen, selbständig auf Entdeckungsreise ins Archiv zu gehen. Eines der Jenaer Archive soll besichtigt werden.

Literatur: Eckhart G. Franz: Einführung in die Archivkunde. 5. Aufl. Darmstadt 1999. Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning. 3. Aufl. Köln etc. 2003. Hans Wilhelm Eckardt u.a.: „Thun kund und zu wissen jedermanniglich“. Paläographie – archivalische Textsorten – Aktenkunde. Bonn 1999 (Landschaftsverband Rheinland, Archivberatungsstelle, Archivhefte, 32).

Fachgebiet Kulturgeschichte

V Klassiker der Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 12-14 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 11.10.2004

Was ist Kulturgeschichte? Wir befragen die Klassiker. Das Organisationsprinzip dieser Vorlesung ist das einer Porträtgalerie; vom Leben und Werk ausgewählter Klassiker der Kulturgeschichte aus wird nachzuzeichnen versucht, was man im 19. und 20. Jahrhundert „Kulturgeschichte“ nannte und welche Wege die in diesem Feld Tätigen nahmen. Es lohnt sich, über den Zaun zu schauen. Man wird in verschiedenen Gebieten fündig: Geschichte, Volkskunde, Nationalökonomie, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Soziologie, Religionswissenschaft.

Vorlesungsplan:

- 11.10.04 Wilhelm Heinrich Riehl (1823-1897): Land und Leute
- 18.10.04 Jacob Burckhardt (1818-1897): Historische Skepsis und Typenbildung
- 25.10.04 Eberhard Gothein (1853-1923): Das eigentliche Arbeitsgebiet der Geschichte
- 08.11.04 Karl Lamprecht (1856-1915): Die Vision einer wissenschaftlichen Geschichte auf neuem Niveau
- 15.11.04 Georg Steinhausen (1866-1933): Professionalisierung und Institutionalisierung der Kulturgeschichte
- 22.11.04 Kurt Breysig (1866-1940): Kulturgeschichte als Universalgeschichte
- 29.11.04 Alfred Weber (1868-1958): Kulturgeschichte als Kultursoziologie
- 06.12.04 Ernst Troeltsch (1865-1923): Kulturkrise – Kultursynthese
- 13.12.04 Max Weber (1864-1920): Kultur – Religion – Gesellschaft
- 03.01.05 Walter Goetz (1867-1958): Kulturgeschichte als Geistesgeschichte
- 10.01.05 Johan Huizinga (1872-1945): Ästhetische Sicht und wissenschaftliche Rechenschaft
- 17.01.05 Aby Warburg (1866-1929): Ausdruck und Erinnerung
- 24.01.05 Norbert Elias (1897-1990): Zivilisationsgeschichte und Menschenwissenschaft
- 31.01.05 Franz Schnabel (1887-1966): Kulturgeschichte als Gesamtgeschichte
- 01.02.05 Thomas Nipperdey (1927-1992): Kulturgeschichte als historische Anthropologie

Literatur zu den einzelnen Autoren wird jeweils zur Vorlesung genannt. Es empfiehlt sich, zur Vertiefung auch das die Vorlesung begleitende Seminar zu besuchen.

**S Klassiker der Kulturgeschichte
 (Lektürekurs)
 Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 16-18 Uhr
UHG / SR 141
Beginn: 11.10.2004**

Was ist Kulturgeschichte? Die Auseinandersetzung mit den Klassikern soll uns helfen, einen eigenen Standpunkt zu finden, nachdem wir uns erarbeitet haben, welche Positionen schon gefunden wurden. Die Seminarorganisation folgt der Vorlesung: Wir wollen uns jeweils an dem Tag, an dem wir die einführende Vorlesung gehört haben, noch näher mit einem Basistext (oder, gegebenenfalls, Textausschnitten) des betreffenden Klassikers beschäftigen. (Also am 11.10.: Riehl, am 18.10.: Burckhardt, am 25.10.: Goethe usw. – siehe Vorlesungsplan.) Dies geschieht in Form eines wissenschaftlichen Gespräches unter informierten Seminarteilnehmern. Zur Vorbereitung wird jeweils die Auswahl der Textauszüge gelesen, die in einer Anthologie zusammengestellt vorliegen werden (erhältlich ab 1.10.04 im Copyshop in der Schloßgasse 2a). Das Seminar wendet sich an Studierende im Grundstudium und im Hauptstudium. Referate sind nicht vorgesehen. Der Leistungsnachweis setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Bewertung der mündlichen Beteiligung an den Semindiskussionen und schriftliche Hausarbeit am Ende des Semesters. Die Benotung kann darauf Rücksicht nehmen, ob es sich bei den Teilnehmern um Studierende im Grundstudium oder im Hauptstudium handelt. Ich denke, daß die vorgeschlagene Form der Kombination aus Vorlesung und Seminar eine konzentrierte Einarbeitung in Theorie und Geschichte der Kulturgeschichte ermöglichen werden. Das bei der vorgeschlagenen Form unvermeidliche Problem der Vereinzelung von Positionen soll etwas abgemildert werden durch zusammenfassende Skripte über Vergleichspunkte und durchgehende Entwicklungslinien, welche ich den Teilnehmern zur Verfügung stellen werde.

Literatur: Eine befriedigende moderne Überblicksdarstellung liegt nicht vor.
Ersatzweise: Stefan Haas: Historische Kulturforschung in Deutschland 1880-1930. Geschichtswissenschaft zwischen Synthese und Pluralität, Köln, Weimar und Wien 1994. *Knapper Überblick:* Michael Maurer: Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418.

PS Grundkurs Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer

Di. 12-14 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 12.10.2004

Der Grundkurs dient zur Einführung in ein Teilfach des Studienganges *Volkskunde/Kulturgeschichte*; der Nachweis über einen erfolgreich belegten Grundkurs Kulturgeschichte ist Voraussetzung für die Teilnahme an thematischen Proseminaren im Teilfach Kulturgeschichte. Der Grundkurs dient zur Orientierung in einem Fach, von dem man in der Schule keine adäquate Vorstellung gewinnen kann; in dieser Hinsicht stellt er eine Brücke zu einem spezialisierten Fachstudium dar.

Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Analyse in historischer Perspektive: darum geht es in dieser Veranstaltung. Dementsprechend wird (im Gegensatz zu den thematisch zentrierten Proseminaren) ein bunter Strauß an Themen vorgeführt. Sein zusammenhaltendes Band erhält er durch den Gesichtspunkt *Memoria*: Andenken-Stiften erzeugt Kultur, ob nun in Form von wirklichen Denkmälern, Gebäuden, Leichenpredigten, Biographien, Gemälden, Todesanzeigen, Institutionen, Festen, Kompositionen...

Auf eine systematische Einführung folgen Übungen zu den fünf kanonischen Aspekten des Teilfaches *Kulturgeschichte*: 1. Vergleichende europäische Kulturgeschichte, 2. Kulturtheorie, 3. Wissenschaftsgeschichte, 4. Institutionenkunde und 5. Medienanalyse. Theoretische, historische und praktische Zugänge werden im Wechsel vorgeschlagen. Die Seminarform kennt neben dem Lehrvortrag, gemeinsamer Textlektüre und -interpretation sowie Diskussionsrunden auch praktische Übungen, die anschließend gemeinsam besprochen werden. Der Leistungsnachweis ergibt sich aus regelmäßiger Teilnahme, Beteiligung an den Semindiskussionen und einer bestandenen Klausur am Ende des Semesters. Referate und schriftliche wissenschaftliche Hausarbeiten werden nicht erwartet.

Wer sich über aktuelle Äußerungen zum Thema Kulturgeschichte informieren möchte, könnte folgendes lesen: Wege zu einer neuen Kulturgeschichte. Mit Beiträgen von Rudolf Vierhaus und Roger Chartier, Göttingen 1995. Rudolf Vierhaus: Dimensionen einer Historischen Kulturwissenschaft, in: Axel Lubinski u. a. (Hrsg.): *Historie und Eigen-Sinn*, Weimar 1997, S. 129-138. Peter Burke: *Eleganz und Haltung. Die Vielfalt der Kulturgeschichte*, Berlin 1998. Michael Maurer: *Kulturgeschichte*, in: Michael Maurer (Hrsg.): *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: *Sektoren*, Stuttgart 2004, S. 339-418.

Eine Anmeldung ist für diese Lehrveranstaltung nicht erforderlich. Aufgenommen werden alle, die in der ersten Sitzung anwesend sind.

Hinweis: Die Teilnahme am *Grundkurs Kulturgeschichte* ist Pflicht für Haupt- und Nebenfächler. Der Nachweis über die bestandene Teilnahme ist Voraussetzung für die Aufnahme in Proseminare in Kulturgeschichte.

**S Rheinromantik. Die kulturelle
Erfindung einer Landschaft
(Projektstudium Reisen V)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mi. 10-12 Uhr
UHG / SR 221
Beginn: 13.10.2004**

Warum ist es am Rhein so schön? Diese weinselige Frage hat einen bemerkenswerten kulturgeschichtlichen Hintergrund und unübersehbare wissenschaftliche Tiefendimensionen. In Wirklichkeit war es nämlich am Rhein keineswegs immer „schön“. Die Wahrnehmung der von Bergen und Burgen gesäumten Flußlandschaft ist das historische Produkt einer bestimmten, mentalitätsgeschichtlich erklärbaren Urteilsbildung, die man seit dem späten 18. Jahrhundert in ihrer Genese verfolgen kann, die sich wesentlich im 19. Jahrhundert ausprägte (d. h. unter besonderen politischen Bedingungen, nämlich des Vordringens Preußens an den Rhein und des deutsch-französischen Gegensatzes) und im 20. Jahrhundert klischeehaft konservierte. Im späten 18. Jahrhundert waren es zunächst die Engländer, welche die bis dahin als bloße Durchgangslandschaft benutzte Rheinstrecke mit ihrer vorromantischen Sensibilität ausstaffierten. Die Burgruinen am Rande erschienen nun als Zeugnisse einer bewunderten Vergangenheit, als Reste des „gotischen“ Mittelalters, und weckten tiefe Empfindungen. Die teilweise schroffen Felsen und Gebirgszüge, die ein an klassischen Formen geschultes Auge nur abschrecken konnten, erschienen nun als Zeugen einer neuen Ästhetik des Erhabenen. Immer stärker reicherten sich in den Jahrzehnten nach 1800 die naturgegebenen Tatsachen poetisch-literarisch an („Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ usw.); die Rheinlandschaft wurde zu einer Lieder-, Sagen-, Märchen- und Legendenlandschaft, in der man sich zu Schiff oder mit der Postkutsche quasi durch Kulissen einer sich fortwährend verwandelnden Bühne bewegte. Auf dieser Bühne traten urplötzlich auch politische Gestalten auf: „Zum Rhein! Zum Rhein! Zum deutschen Rhein!“ Der Kölner Dom wurde von der mittelalterlichen Bauruine zu einem gigantischen Nationaldenkmal ausgebaut. Eine Reihe von Denkmälern säumte die Aussicht des Reisenden (Bismarckturm bei Bingen, Niederwalddenkmal, Deutsches Eck in Koblenz usw.). Je mehr der Rhein besungen wurde, desto mehr wurde er auch bereist: früh schon mit dem Dampfschiff, bald auch mit der Eisenbahn. Gleichzeitig wurde eine touristische Infrastruktur aufgebaut, angefangen von den immer zahlreicher werdenden Wirtshäusern und Hotels bis zu Zahnradbahnen auf den Drachenfels und andere Gipfel. Das Lebensgefühl des Wilhelminers war „rheinisch“. Es wurde zu einer deutsch-patriotischen Pflicht und Selbstverständlichkeit, diese Landschaft gesehen und genossen zu haben, wie es zur Identität des Bildungsbürgers gehörte, Italien bereist zu haben.

Das Seminar, das sich an Studierende im Grund- und im Hauptstudium wendet, kennt Aufgaben gestufter Schwierigkeit: volkskundliche wie ästhetische, denkmalkundliche wie literarische, politische wie touristische. Eine Themenliste wird in der Sprechstunde ab 30. September aufliegen. Aufgrund der beschränkten Raumsituation können nur 24 Teilnehmer aufgenommen werden. Anmeldung mit Referatübernahme in den Sprechstunden am 30. September und 08. Oktober.

Literatur: Gisela Dischner: Ursprünge der Rheinromantik in England. Zur Geschichte der romantischen Ästhetik, Frankfurt a. M. 1972. Horst Johannes Tümmers: Der Rhein. Ein europäischer Fluß und seine Geschichte, München 1994. Lucien Febvre: Der Rhein und seine Geschichte, Frankfurt und New York 1994. Ursula Schulze/ Ulrich Mattejiet (Hrsg.): Loreley und Schinderhannes. Lieder und Geschichten vom Rhein, Düsseldorf und Zürich 2001 [mit CD]. Gertrude Cegl-Kaufmann/ Antje Johanning: Mythos Rhein. Kulturgeschichte eines Stromes, Darmstadt 2003.

K Doktorandenkolloquium
Prof. Dr. Michael Maurer

Nach
Vereinbarung

KpS Von Olympia auf die Hasenheide.
Zur Kulturgeschichte des Sports
Dr. Thomas Schmidt

Fr. 18-22 Uhr / 22.10.
C.-Z.-Str. 3/ SR 223
+ 2 Blöcke jeweils
Fr. 16-22, Sa. 9-19 Uhr

Die olympischen Spiele sind in diesem Jahr zu ihren geographischen Ursprüngen zurückgekehrt – und das im doppelten Sinne: 1896 fanden in Athen die ersten Spiele der Neuzeit statt, und knapp zweieinhalbtausend Jahre zuvor wurden sie im Heiligtum Olympia auf dem Peloponnes ‚erfunden‘. Doch dieses äußeren Anlasses bedarf es nicht, um der Geschichte einer kulturellen Praktik nachzugehen, die heute oftmals in religiöse Formen drängt, die ein bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden ist und die im Prozess der Globalisierung eine zentrale Rolle spielt. Ziel des Seminars ist es, die Entwicklung des Sports von der Antike über die Renaissance bis hin zur Aufklärung und der Entstehung der modernen Bewegungskultur in Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu beleuchten und dabei neben medizinischen, militärischen und pädagogischen auch ästhetische Probleme zu diskutieren. Dazu sollen pragmatische Texte aus der Medizin- und der Erziehungsgeschichte ebenso behandelt werden wie Dokumente aus der Kunst-, der Philosophie- und der Literaturgeschichte. – Das Seminar wird als Blockseminar an zwei Wochenenden mit einer Einführungsveranstaltung zu Beginn des Semesters durchgeführt. Die genauen Termine für die beiden Blocksit-

zungen werden auf der Einführungsveranstaltung festgelegt. Weitere Informationen unter:

<http://www.gwdg.de/~tschmid7>.

Zur Vorbereitung empfohlene Literatur: Mario Leis, Sport. Eine kleine Geschichte, Leipzig 2003; Peter Kühnst, Sport. Eine Kulturgeschichte im Spiegel der Kunst, Dresden 1996, S. 13-152; Ulrich Sinn, Olympia. Kult, Sport und Fest in der Antike, München 1996.

Seminarablauf/-räume:

Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben, bitte Aushang beachten!

**PS Kompendium Information.
Das Archiv als Ort kultureller
Überlieferung
Sandra Czaja, M.A.**

**Di. 14-16 Uhr
UHG / SR 141
Beginn: 12.10.2004**

Die Überlieferung historischen Wissens ist an Quellen gebunden, ist ohne diese nicht vermittelbar. Als Zeugnisse historischer Kontexte bedürfen sie nicht nur einer Fixierung (Schrift, Bild, Ton), sondern auch einer institutionellen Verortung. Exemplarisch gewährleistet das Archiv einen Zugang, bildet die Brücke zur Vergangenheit.

Ausgehend von der institutionsgeschichtlichen Entwicklung des Archivs (angefangen vom griech. *archeíon* (Verwaltungsbehörde) im Altertum bis hin zum digitalen Speichermedium), der Archivlandschaft (Verwaltungsarchive, Kirchenarchive, Wirtschaftsarchive, Archive für Literatur, Kunst, Musik, Film...) sowie dem Spektrum des Dokumentationsguts, sollen die einzelnen Schwerpunkte im Proseminar eigenständig erarbeitet und vorgestellt werden. In den stets anwachsenden archivischen Beständen bündelt sich das kulturelle Gedächtnis. Dieses auf ewig Verwahrte ist von gegenwärtigen Zirkulationen ausgeschlossen, der Inhalt wird nur durch unsere Bearbeitungsweisen wirksam. Für die historische Forschung sind die überlieferten Zeugnisse deshalb als ausgewählte, gesammelte, erinnerte und gedeutete Realität zu verstehen und zu interpretieren.

Der praxisorientierte Schwerpunkt des Seminars ist der archivalischen Forschung und Quellenermittlung gewidmet. An ausgewählten Beispielen ist die Struktur eines Archivs und seiner Bestände zu ermitteln. Die anfängliche Beklemmung auf dem Weg durch die unendlichen Regalreihen staubiger Aktenpakete soll nicht in verzweifelte, orientierungslosen und zeitaufwendigen Ermittlungsversuchen enden müssen. Somit richtet sich das Proseminar in erster Linie an Studierende im Grundstudium und soll helfen, die konkreten wissenschaftli-

chen Anlaufpunkte, an denen die eigentliche Forschungsarbeit beginnt, zu erreichen.

Literaturempfehlungen: Franz, Eckhart G.: Archive. In: Maurer, Michael (Hrsg.): Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 6, Institutionen, Stuttgart 2002, S. 166 – 213, Franz, Eckhart G.: Einführung in die Archivkunde, 5. Aufl., Darmstadt 1999. Brenneke, Adolf: Archivkunde, Bd. 1, Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte des europäischen Archivwesens, bearb. und erg. von Wolfgang Leesch, Nachdr. der Orig.-Ausg., Leipzig 1953.

